

Deutsches Reich.

O Berlin, 9. Dec. In der Sitzung des Reichstags vom 9. Dec. erklärte der Staatssecretär des Reichsjustizamts Dr. v. Schilling auf eine bejüngliche Frage, daß die seit Jahren in Angriff genommene Reform des Attentatsrechts...

O Berlin, 9. Dec. (Officiö.) Am 5. d. M. abends ging telegraphisch die amtliche Anzeige ein, daß im Kreise Waldburg in drei Gehöften der Driftschiff Al-Kaffig und in einem Gehöft der Gemeinde Hellhammer die Rinderpest ausgebrochen ist.

Professor Dr. v. Ommeren hat an das liberale Wahlcomité zu Koblenz ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er u. A. heißt: „Möchten nur die leitenden Männer der gegen liberalen Partei es begreife, welche schwere und langwierige Aufgabe uns jetzt bevorsteht.“

Frühling anbricht: das deutsche Volk ist doch nicht bloß mächtiger, sondern auch zäher als Bismarck.“

* Der Abg. Rittinghausen hat unterhielt von den übrigen Sachverwaltern. Antrag erbracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichsausschuß zur Prüfung der vorliegenden Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welcher in Gemäßheit des § 5 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1880 die Verrechnung der Mitglieder des deutschen Reichstages festsetzt.

X. Deutscher Handelstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Gegen den Antrag Puls, der als Vertagungsantrag angesehen wird, spricht Papendorf-Bremen. Man werde damit annehmen, daß acute Lebensfälle, die schnelle Hilfe erheischen, nicht bestehen. Abg. Häußel-Wareuth gleichfalls für Vertagung, da Bayern seine Interessen daran habe, die Sache zum Austrag zu bringen, auch andere Abnehmer äußern sich für die Vertagung, da die meisten Anträge zur Frage noch nicht Stellung genommen, der Vertagungsantrag wird endlich angenommen.

mit Absichten von Dokumenten begründetes Schreiben einzugeben, aus dem zu erhellen, daß für die römische Weltausstellung sich bereits 72 Provinzialstaaten constituirten haben und daß beinahe von sämtlichen ausländischen Nationen das Project der Ausstellung mit besonderer Emsigkeit aufgenommen ist.

„Sie wissen besser als ich, daß der Süden von Europa, ein großer Theil des Orients und der ganze Norden von Afrika ausschließlich arbeitstreibende Länder sind mit wenigen Ausnahmen auf die Erzeugnisse fremder Industrie angewiesen sind. Das Klima, die Entfernung und die Lebensweise sind die Ursachen, welche die Bewohner dieser Länder für den Fall einer Berliner Weltausstellung von einem zehnjährigen Besuche derselben abhalten würde.“

In der Probe nimmt nur Dr. Ernst (Breslau) das Wort. Derselbe erklärt sich entschieden für eine Berliner Weltausstellung, aus der jedoch gegen eine nationale deutsche Ausstellung. — Bei der Abstimmung über eine deutsche Weltausstellung (erster Theil des Referendums) stimmen 45 für, 2 gegen eine deutsche Weltausstellung. Dafür haben u. A. gestimmt: Altona, Berlin, Bremen, Dresden, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Sondershausen, Wiesbaden, Nürnberg, Dagegen stimmten u. A. Hamburg, München, Stuttgart. Das Project einer nationalen Ausstellung wird mit 68 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Die Mappe des Advocaten.

„Fahren Sie nur fort,“ spottete Reinhard mit mühsam erzwingender Ruhe; „Sie haben von dem verdrickten Professor gelernt, wie man phantastiren muß, wenn man sich interessant machen will.“

„Was thun?“ murmelte er. „Alle haben sich gegen mich verhooren — hier ist für mich Alles aus! Da, wie sie triumphiren und über mich herfallen würden, wenn dieser Tanz begänne! Können Beweise gefunden werden? Ich weiß es nicht, aber die Möglichkeit läßt sich nicht leugnen!“

„Glaub man es auch noch so schlaue angefangen zu haben, irgend etwas ist in der Regel immer überdies worden,“ sagte er, während er die Werthepperei in ein einziges Paket zusammenwickelte. „Paß, ich lasse nicht viel hier zurück, was ich nicht drücken wiederstande; nur das Eine ärgert mich, daß Hilda nicht beglückte.“

einander gestanden, und eins von ihnen war mit Mann und Maus untergegangen. Die Namen der Vermählten wurden in allen Zeitungen veröffentlicht. Unter ihnen befanden sich auch Reinhard Gumbiner und der Geigen-Virtuose Egon Kottelt.

„Egon Kottelt hatte nach seiner Rückkehr aus London in einigen englischen Klubsitzungen concertirt und sich alsbald nach New-York eingeschifft. So kam er sein Orad in den Meeresschiff.“

„Gott! Ist das Wahrsay?“ rief Klausenburg entsetzt. „Wahrheit!“ erwiderte Reinhard achselzuckend, aber seine schalen Wangen, sein unheimlich Blick und die trampfhaft auftretenden Lippen trugen seine erheuchelte Ruhe Vigen.

„Frau Doctor Rinkling war natürlich auch in Hohenberg gewesen, um Cornelia ihrer herzlichsten Teilnahme und unerschütterlichen Freundschaft zu versichern. Die Baroness hatte es jedoch unter dem Vorwande der Unfähigkeit abgelehnt, sie zu empfangen. Seit jeder Stunde klappte zwischen den fröhlichen Fremdbinden eine Kluft, über die keine Brücke mehr hinüberzuführen.“

